

Benjamin GARSTAD, Charlemagne's Failure of Charity in Ps. Turpin's *Chronicle and Beyond*, The Journal of Medieval Latin 30 (2020) S. 41–65, interpretiert die Aigolande-Episode des Ps.-Turpin und zeigt an späteren Beispielen Rezeption und Adaption ihrer narrativen Technik an, die heidnischen Figuren Kritik an der christlichen Gesellschaft in den Mund legt. B. P.

Pietro da Eboli, *De Euboicis aquis*. Edizione critica, traduzione e commento a cura di Teofilo DE ANGELIS (Edizione nazionale dei testi mediolatini d'Italia 49, serie 2, 24) Firenze 2018, SISMEL – Edizioni del Galluzzo, 222 S., 8 Farbtafeln, ISBN 978-88-8450-825-6, EUR 52. – Dem Historiker ist Petrus de Ebulo († vor 1220) vor allem als Autor einer wichtigen Quelle zur Geschichte Italiens unter der Herrschaft des Staufers Heinrich VI. bekannt, des illustrierten Epos *Ad honorem Augusti*, welches die mit militärischer Gewalt gegen den Widersacher Tankred von Lecce erzwungene Inbesitznahme Südaladiens und Siziliens zum Gegenstand hat. Während dieses zeithistorische Werk des Dichters nur in einem Codex unicus, Bern, Burgerbibl., Cod. 120.II, überliefert und ein weiteres seiner Werke, ein Epos über die Taten Friedrichs I. Barbarossa, sogar verlorengegangen ist, existieren von seinem Lehrgedicht *De Euboicis aquis* (auch unter dem in verschiedenen Varianten überlieferten Titel *De balneis Puteolanis* bekannt) nicht weniger als 28 Hss., davon 13 mit Illustrationen (vgl. S. 71f.), sowie Übersetzungen ins Altfranzösische (von Richart Eudes; Paris, Bibl. nationale, fr. 1313, so die korrekte Bezeichnung, unvollständig S. 56 zur Hs. J, wo außerdem der Hinweis auf den Übersetzer Eudes vermisst wird; ebenso S. 71) sowie zweimal in neapolitanisches Italienisch (von anonymen Übersetzern: Vatikan, Bibl. Apostolica Vaticana, Ross. 379, und Neapel, Bibl. Nazionale, XIII.C.37) und darüber hinaus eine lange, bis zum Ende des 17. Jh. reichende Abfolge früher Drucke (S. 69f.), angeführt von der 1475 in Neapel bei Arnaldus de Bruxelles erschienenen *Editio princeps* des Humanisten Francesco Griffolini (1420–ca. 1490). Anders als das dem Rang des Gegenstands und der literarischen Gattung nach weit anspruchsvollere zeithistorische Epos ist es also gerade das Lehrgedicht über die Bäder, das zu einem „Bestseller“ avancierte, vermutlich nicht zuletzt wegen des praktischen Zwecks, dem es als Orientierung über die Eignung der verschiedenen Quellen für unterschiedliche therapeutische Zwecke diente. Gleichwohl strebte der Dichter, wie aus dem *Prologus* und der *Conclusio* mit der Dedikation an Heinrich VI. hervorgeht, auch mit diesem Werk über die praktische Nutzanwendung hinausgehende Ziele an, werden die Heilquellen der phlegräischen Felder doch als Gottesgabe für Kranke und Arme (c. 1, 9f.) betrachtet und soteriologisch gedeutet und soll daher das Büchlein das Wissen über deren Wirkkräfte und Namen *pro vestra laude* (sc. Heinrichs VI.) darbieten (c. 1, 1–6, S. 10f.). Außerdem soll es als drittes zu den beiden bereits vorliegenden und dem Ruhm des Kaisers und seines Vaters dienenden historischen Epen des Dichters hinzutreten und in Zukunft sogar noch um ein viertes ergänzt werden, das die zu erwartenden Taten des Kaisersohnes (sc. Friedrichs II.) darzustellen haben werde (c. 31, 1–8, S.12). Auch das vorgebliche Lehrgedicht diente somit der Herrschaftslegitimation des staufischen Hauses im allgemeinen und insbeson-